



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Dürer und seine Zeit

Waetzoldt, Wilhelm

München, 1950

Lebensregeln für Malerknaben

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79781](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79781)

wendung bester Farben, die Sorgfalt der maltechnischen Durchführung, damit ein Gemälde, wie Dürer bei Gelegenheit des großen Altarbildauftrages für Jakob Heller schreibt, „500 Jahre sauber und frisch sein werde“, und schließlich, wenn dies vertraglich ausbedungen war, die eigenhändige Arbeit des Meisters bzw. die Überwachung mitarbeitender Gesellen. Dürer war ein Mann, der durch Charakter und Leistung Autorität besaß in Haus und Werkstatt, und der sich verantwortlich fühlte für seine Familie, wie für seine „Malerknaben“. Den jüngsten seiner drei auf den Namen Hans getauften Brüder hatte Dürer nach dem Tode des Vaters als Lehrlingen in die eigene Werkstatt genommen: „Ich hätte ihn gerne mit mir nach Venedig genommen“, so schreibt Dürer 1506 an Pirckheimer: „Wäre mir und ihm von Nutzen gewesen, auch um die Sprache zu lernen“, aber die alte, fromme Mutter daheim fürchtete, „der Himmel fiele auf ihn.“ Und nun bittet Dürer den Freund, mit der Mutter zu reden, ob nicht Wolgemut dem Bruder Hans Arbeit in seiner Werkstatt geben könne – oder ein anderer Meister – bis zu Dürers Rückkehr aus Welschland. Pirckheimer selbst aber möge auf Hans Dürer etwas aufpassen: „es ist verloren mit den Weibern. Redet mit dem Buben, als Ihr wohl könnt, daß er lerne und sich redlich halte, bis ich komme und nicht der Mutter zur Last liege.“

Hans Dürer

Das große Unterrichtsbuch, das Dürer unvollendet hinterließ, „die Speise der Malerknaben“, enthält nicht nur den gesamten künstlerischen Lehrstoff, sondern auch gewisse Lebensregeln. Dürer wußte ja aus eigener, bitterer Erfahrung, wie es in den Werkstätten herging, beim Farbenreiben und beim Leimkochen, beim Grundieren und Vergolden. Ihm schwebte vor eine sittlich-geistige Schulung des Nachwuchses, ein „Unterricht“, der nicht allein das handwerkliche Können umfaßt, sondern sich auch auf Charakterbildung und Lebensführung erstreckt. Aus dem Geiste der Ordnung, der Schlichtheit und Gesundheit, der in seinem eigenen Hause waltete, leitete Dürer – nach italienischen literarischen Mustern – eine Reihe von Forderungen an die Kunstjugend ab: Gottesfurcht, Mäßigkeit, Bewahrung vor Unlauterkeit, lateinische Sprachkenntnisse, gutes und zweckmäßiges Wohnen, Sparsamkeit u. dgl. mehr. Dürer ist der wahre Meister, der von anderen alles verlangen darf, weil er sich selber nichts schenkt: der Erste in Geduld, Werktreue, Redlichkeit und handwerklicher Genauigkeit. Was es nun aber so köstlich macht, dem Leben dieses Mannes zu folgen, ist das Wunder, wie sich mit soviel „Biederkeit“ soviel Verwegenheit verbindet, wie an die Scheiben der stillen Werkstatt am Tiergärtnerort die Dämonen pochen und wie Albrecht Dürer aus der warmen Handwerksgemeinschaft in die kühle Einsamkeit des Genies herauswächst. –

Lebensregeln
für Maler-
knaben

Aus dem Dunkel der Geschlechterfolgen tritt die Familie Dürer nur für die Zeitspanne von vier Generationen in das Licht der Geschichte.



DÜRERS WAPPEN. 1523